

IB 1/2018

**Special Edition
Indiendelegation 2018**



बालवृत्त

PROJECT BASEL

Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Kolkata in a Nutshell	3
Unsere Delegationsreise 2018 – ein Überblick	6
Besuch in der Gesundheitsfachstelle im Prostituiertenquartier	8
Interview mit Sayani Das aus dem Konika Night Shelter	14
Impressum	16

Liebe Leserinnen und Leser

Anfang des Jahres hat unsere Delegationsreise zu unserem Partnerverein nach Kolkata stattgefunden. Von dort haben Leslie Müller, Tobias Drilling, Jakob Roth, Anina Kläy, Dominik Schwarzkopf und auch unsere Stiftungsratspräsidentin Judith Heckendorn viele spannende Eindrücke mitgebracht, die Sie in Bild und Text auf den folgenden Seiten finden.

Viel Spass beim Lesen und Staunen!



Wonne Siemann



Daniela Trapani



Anina Kläy



Kolkata in a Nutshell

Von Leslie Müller

Kolkata ist unglaublich eindrücklich: Vielseitig, komplex und farbig, aber auch überfüllt, laut, chaotisch und verschmutzt. Diese Beschreibung gilt möglicherweise als Klischee, aber völlig von der Hand zu weisen ist sie nicht. Die Kombination aus Eindrücken haben auch wir auf der Delegation in Kolkata erfahren. Die siebtgrösste Stadt Indiens könnte vielseitiger nicht sein. Wir haben Kolkata als staubige, verkehrsüberfüllte und interessante Stadt mit Ecken und Kanten erlebt. Die Menschen, mit denen wir kurze oder lange Begegnungen teilen durften, waren zu grossen Teilen lächelnd, freundlich und vor allem offen. Gerne erzählen die «Kolkater» über ihre eigene Person, was als ausserstehende Person sehr spannend ist, gibt es doch einen Einblick in das lokale Leben. Natürlich sind auch die dunklen Seiten von Grosstädten nicht zu übersehen. Nichtsdestotrotz, aus der Mischung all dieser geschilderten, häufig ambivalenten Faktoren resultiert die «Schönheit» Kolkata wie auch Indiens, die viele immer wieder in unterschiedlicher Weise in ihren Bann zieht.







Unsere Delegationsreise 2018 – ein Überblick

Von Jakob Roth

Die Delegationsreisen sind essentiell, um uns Mitgliedern einen tiefen Einblick in die Arbeit unserer Partnerorganisation zu ermöglichen. Die Reisen helfen auch dabei, dass wir nicht in eine Alltagsroutine verfallen. So werden alle zwei Jahre umfassende Evaluationen durchgeführt, die dringendsten Themen ermittelt und diese für die intensiven Wochen in Indien vorbereitet. In enger Zusammenarbeit mit dem S.B. Devi Charity Home werden die Themen dann diskutiert und schlussendlich meistens auch erfolgreich vorangebracht, was ohne die direkten, persönlichen Gespräche vielleicht nicht möglich gewesen wären.

Die diesjährige Delegationsreise war keine Ausnahme. Unser dringendstes Thema war wohl die Sicherung der Kondomversorgung für die Commercial Sex Workers (CSWs). Nachdem der indische Staat aufgehört hat, uns gratis mit Kondomen zu versorgen (etwa 800'000 Stück pro Jahr), wollen wir nun indische Kondomproduzenten direkt anfragen. Leslie und Tobias aus der Fachkommission haben deshalb einen Antrag verfasst, denn nach einem neuen indischen Gesetz müssen Unternehmen 2% ihres Nettogewinns für gemeinnützige Projekte spenden. Der Antrag wurde gemeinsam überarbeitet und nun an die Unternehmen verschickt.

Ein weiteres wichtiges Thema ist zurzeit die Planung eines Folgeprogramms für die älteren Kinder des Konika Night Shelters (Konika ist Bengali für Küken). Dieser war ursprünglich lediglich für Kinder zwischen 5 und 12 Jahren konzipiert. Weil es jedoch keinen Sinn macht, die Kinder gerade in ihren Teenagerjahren nicht mehr zu begleiten, wurden die Älteren bisher trotzdem zusammen mit den Kleinen untergebracht. Das neue Programm «Mayura» (Bengali für Pfau) soll diese provisorische Lösung ersetzen. Die Jugendlichen sollen mehr eigenen Raum erhalten und durch die Pubertät begleitet werden. Der Fokus von Mayura liegt auf der schulischen Entwicklung von der 8. Klasse bis zum Abschluss ihrer ersten Ausbildung.

Während der Delegation haben wir ausserdem Gesundheits-Checkups in einer Schule begleitet, bei einer Studie zum Gesundheitszustand der CSWs geholfen (siehe Bericht von Tobias Drilling) und an mehreren Abenden mit den Kindern des Konika getanzt und gelacht. Mit all diesen schönen Erinnerungen im Kopf machen wir uns nun an die Arbeit, die Pläne umzusetzen und unser Wissen für die kommenden CP-Generationen festzuhalten.



Besuch in der Gesundheitsfachstelle im Prostituiertenquartier

Von Tobias Drilling

Die Mitarbeitenden des S.B. Devi Charity Home (SBDCH) und wir Delegationsmitglieder machten uns gemeinsam auf den Weg ins lokale Rotlichtviertel Sonagachi, um die Gesundheitsfachstelle im Prostituiertenquartier einmal mitzuerleben. Bikas Basu, der Projektmonitor, hatte eine grosse Studie zur Gesundheitssituation sowie dem Bewusstsein über sexuell übertragbare Krankheiten unter den Commercial Sex Workers (CSWs) geplant. Sein Ziel war es, 100 CSWs zu befragen. Doch wie viele davon schlussendlich kommen würden, wusste auch er noch nicht – bei der Gesundheitsfachstelle werden alle Informationen mündlich über Health Workers, selbst ehemalige CSWs, im Quartier gestreut.

Ein kleiner, halboffener Raum in einem Hinterhof erwartete uns; Stühle und Tische wurden aufgestellt und verschiedene Posten für die CSWs vorbereitet. Wir alle bekamen Aufgaben: Blutdruck und Puls messen, Grösse und Gewicht ablesen. Alles andere übernahmen die Mitarbeitenden, denn ausser einigen wenigen Worten wie dem zustimmenden „Achaa-cha“ hatte von uns leider niemand Bengali oder Hindi gelernt. Sie fragten die CSWs nach soziodemografischen Daten, ihrem Wissen zu sexuell übertragbaren Krankheiten und ihren Vorurteilen gegenüber Menschen mit HIV/AIDS.

Schon begannen die ersten Sexarbeiterinnen einzutrudeln. Der Raum füllte sich immer mehr, bis jeder Zentimeter der 25 Quadratmeter gefüllt war. Dabei konnten wir das angenehme Arbeitsklima wahrnehmen. Alle halfen einander: jede und jeder wusste, welche Aufgaben es zu tun gab und wir erlebten das grosse Vertrauen, das die CSWs in den vergangenen 20 Jahren in unsere Organisation gewonnen haben. Langjährige Besucherinnen redeten und witzelten mit den Mitarbeitenden, während erstmalige Besucherinnen noch etwas scheu die Posten durchliefen. Es waren für uns kurzweilige drei Stunden mit vielen Menschen und viel Lärm. Am Ende des Nachmittags waren wir alle erschöpft von den Eindrücken, gleichzeitig auch inspiriert von der tollen Arbeitsweise. Für uns Delegationsmitglieder war es eine einzigartige Möglichkeit, die Atmosphäre innerhalb der Gesundheitsfachstelle wahrzunehmen und mit Besucherinnen erhellende Gespräche zu haben.





Die Daten, die wir gemeinsam gesammelt hatten, wurden dann an Dr. Ajoy Mukherjee - unser Experte für statistische Auswertungen - gegeben. Die meisten der 75 Besucherinnen sind zwischen 26 und 45 Jahre alt. Nur 20% der CSWs stammen aus Kolkata und 30% leben permanent dort. Viele der Commercial Sex Workers kommen aus anderen Regionen und arbeiten nur tageweise im Sonagachi. Viele Angehörige wissen auch nicht, dass sie als Sexarbeiterinnen tätig sind. Etwa die Hälfte der Frauen sind Analphabetinnen, die anderen haben die Schule teilweise sogar bis zum Schulabschluss besucht. CSWs zwischen 21 und 25 verdienen monatlich im Schnitt etwa 235 Franken. Mit zunehmendem Alter nimmt dieser Lohn jedoch beträchtlich ab. Zudem haben wir in persönlichen Gesprächen herausgefunden, dass die Mieten im Sonagachi sehr hoch sind, was bedeutet, dass einige Frauen täglich einen Kunden benötigen. Keine der befragten Frauen steht unter regelmässigem Drogeneinfluss; ein Drittel kaut Tabak; ein Drittel trinkt Alkohol. Die meisten sind Single, knapp 20% haben einen Babu – einen Kunden, zu denen sich mit der Zeit Gefühle entwickelt haben – und nur 15% einen Ehemann.

Wichtig für unsere Evaluation der Gesundheitsfachstelle ist, dass 92% der Befragten einen Kunden abweisen, wenn dieser kein Kondom benutzen will! Dies ist ein grosser Erfolg und zeigt den Effekt langer Präventions- und Aufklärungsarbeit. Erfreulicherweise wurden an diesem Tag bei nur zwei Personen Anzeichen von sexuell übertragbaren Krankheiten diagnostiziert. Weiter zeigt sich, dass über die Hälfte der Sexarbeiterinnen übergewichtig sind: viele CSWs finden die Zeit nicht, selbst und gesund zu kochen, weshalb sie sich von Fast Food ernähren. Das Thema wird in der Gesundheitsfachstelle wie auch im Konika-Kinderhort, wo die Kinder einiger CSWs sind, von unserer Ernährungsberaterin angesprochen. Sehr positiv ist, dass 83% der befragten Frauen gut über die Gefahren und Übertragung von HIV/AIDS Bescheid wissen. Leider hat jedoch rund die Hälfte der CSWs falsche Vorstellungen bezüglich HIV/AIDS, etwa dass es gefährlich sei, mit einer/m Infizierten einen Sitz zu teilen. Darauf werden wir in der Gesundheitsfachstelle unsere Workshops in Zukunft sicherlich besser ausrichten. Die Ergebnisse können wir zur Projektevaluation und –verbesserung nutzen; zudem können wir einzelnen Sexarbeiterinnen konkrete Dienstleistungen anbieten.



Drei unserer Konika-Mädchen: Sayani, Mana und Ritu



Councelling zum Thema Gebärmutterhalskrebs





Councelling zum Thema Ernährung



Auf dem Weg ins PHPA



Interview mit Sayani Das

Sayani besucht den Konika Night Shelter

Wie heisst du, woher kommst du und wie alt bist du?

Ich bin Sayani Das, ich bin fünfzehn Jahre alt und ich komme aus dem Sonagachi-Quartier in Kolkata.

Wie lange besuchst du das Konika schon?

Ich komme hier seit zehn Jahren her und es gefällt mir sehr gut.

Hast du Geschwister? Wo lebt deine Familie?

Ja, ich habe einen älteren Bruder. Meine Mutter lebt und arbeitet im Sonagachi. Am Wochenende besuche ich sie zusammen mit meinem Bruder. Ich mag das Viertel aber nicht.

Bevor du ins Konika gekommen bist, wo warst du, wenn deine Mutter Freier empfangen hat?

Ich bin dann jeweils in ein anderes Haus gegangen und habe dort übernachtet.

Was sind deine Hobbies?

Ich tanze und male gern.

Gehst du gerne in die Schule? In welche Klasse gehst du?

Ja, ich mag es sehr. Ich gehe momentan in die 10. Klasse.

Was ist dein Lieblingsfach in der Schule?

Ich mag am liebsten Biologie und Chemie.

Was für einen Beruf möchtest du später erlernen?

Ich würde gerne Ärztin werden und mich dann dafür einsetzen, dass es gratis Behandlungen gibt.

Was ist dein Lieblingsessen?

Ich mag am liebsten Lamm und Poulet.

Was war dein glücklichster Moment im Leben?

Das ist eine schwierige Frage. Ich habe viele gute Erinnerungen an das Tanzen und Spielen mit meinen Freunden hier im Konika.





Stiftung Calcutta Project Basel
c/o Universitätsspital
4031 Basel

www.calcutta-project.ch
calcutta@stud.unibas.ch

Spendenkonto: PC 40-13134-9

Auflage: 550 Exemplare
Bildnachweis: Calcutta Project Basel
Titelfoto: Die Delegation mit Kindern aus dem Konika